

# „Kann mich noch weiter steigern“

**RADSPORT:** Raphael Freienstein holt sich bei der Deutschen Meisterschaft der U23 die Bronzemedaille

VON MATHIAS MEYER

Nur wenige können nach 17 Runden zu 9,2 Kilometern mit je zwei Anstiegen und insgesamt etwas mehr als 3000 Höhenmetern auf dem Rennrad noch lächeln. Einer, der das seit Sonntag kann, ist der Kaiserslauterer Raphael Freienstein. Bronze gewann er nach 156 Kilometern bei der Deutschen Meisterschaft der Unter-23-Jährigen (U23).

Nach seiner Rückkehr in sein Elternhaus in Kaiserslautern-Erlenbach genoss der 22-jährige Sohn des nicht minder erfolgreichen Radsportlers Thomas Freienstein, einst Gewinner der Hessen-Rundfahrt und heute Jugend-Nationaltrainer beim Bund Deutscher Radfahrer, zunächst einmal seinen Erfolg, den größten in seiner bisherigen Karriere. Es war Freiensteins erste Medaille bei nationalen Titelkämpfen.

Am heimischen PC übte er sich am Morgen danach als Nachwuchs-Blogger für die Homepage seines Continental-Teams Heizomat mit Sitz im fränkischen Motten. Ein Podiumsplatz war die Zielvorgabe des Sportlichen Leiters Markus Schleicher an seine Jungs, die die Giftgrünen in dieser Saison zu den stärksten deutschen Profimannschaften der dritten Kategorie machen. Freienstein war derjenige, der dafür sorgte, dass diese Vorgabe eingehalten wurde.

„Ich habe gewusst, dass ich mich immer vorne im Feld der 94 Starter aufhalten muss, um nicht Gefahr zu laufen, auf den schmalen Wegen durch die Weinberge den Anschluss zu verlieren. Das kann auch schnell mal auf der Abfahrt passieren, wenn man zu weit hinten fährt“, erklärt der Student des Internationalen Managements der Uni Ansbach.

Während einige den schweren Parcours schon im Vorfeld mieden, fielen andere früh zurück. Freienstein hielt sich unter den besten deutschen Jungpros an der Spitze und erklärte: „Der Kurs war so schwer, dass es klar war, dass die Kontinentalteams das unter sich ausmachen. Die reinen Bundesligafahrer haben wenig Chancen. Und auch ohne Form braucht



Will nach der ersten Medaille mehr: Raphael Freienstein aus Kaiserslautern.

FOTO: DEINES

man dort nicht antreten.“ Er selbst war nach einer Erkältung, die ihn den Start an der Bayern-Rundfahrt gekostet hatte, wieder fit, wenn auch nicht zu 100 Prozent.

„Meinen Marktwert habe ich gesteigert. Das liest jetzt jeder“, sagt Freienstein.

Zunächst fand er sich in einer Vierergruppe vor dem Feld wieder, diese wurde aber wieder gestellt. Auch wenn Freienstein dort schon Kraft gelassen hatte, die Entscheidung habe er bewusst getroffen: „So konnte ich den Berg gleichmäßig hinauffahren.“

Und der Westpfälzer hatte noch genug Kraftreserven, um am Ende den Sprung in die entscheidende Gruppe zu schaffen. Titelverteidiger Rick Zabel, Sohn des bekannten Sprinters Erik Zabel, hatte dies versäumt, wur-

de am Ende lediglich Achter. Pech hatte Freienstein, weil die Konstellation in dieser Gruppe für ihn nicht ganz optimal war. Mit Silvio Herklotz und Maximilian Werda trugen zwei der Mitstreiter das Trikot des nordrhein-westfälischen Teams Stölting, zudem gesellte sich vom Thüringer Energie Team Nikodemus Holler dazu.

„Ich wusste, dass die Stölting-Leute in der vorletzten Runde attackieren, aber als Herklotz am Berg angriff, konnte ich ihm auf dem steilen Schlusstück nicht mehr folgen. Dann hat natürlich Werda nicht mehr gearbeitet und eine Runde später konnten wir auch seinen Angriff nicht mehr kontern. Beide waren aber auch superstark. Schon das ganze Jahr“, berichtete Freienstein vom Finale. Das bedeutete er „mit einem cleveren Sprint“ und distanzierte Holler im Kampf um Bronze deutlich. „Da haben mir die Kriterien, die ich in der

Vorbereitung hier in der Pfalz gefahren bin, sicher geholfen“, erklärte Freienstein glücklich und zufrieden.

„Meinen Marktwert habe ich gesteigert. Das liest jetzt jeder“, sagt er und hofft, sich nicht nur mit diesem Ergebnis für einen höherwertigen Vertrag im kommenden Jahr empfehlen zu können. „Die Medaillengewinner der letzten Meisterschaft auf diesem Kurs fahren jetzt alle in der Pro-Tour“, blickt Freienstein optimistisch in die Zukunft. Auch wenn er weiß, dass sein Ziel derzeit schwer zu erreichen ist.

Ein Rennstall in der Weltliga fehlt in Deutschland, in der zweiten Profikategorie sucht nur das Team Net-App/Endura nach Fahrern mit Potenzial. Vielleicht stößt man dort ja auf Freienstein, der verspricht: „Ich habe mich von Jahr zu Jahr gesteigert und kann mich auch noch weiter steigern.“